
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 456

Thomas Mann, **BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL**

von Stefan Helge Kern

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 *

Ordnen Sie den Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* begründet den literarischen Gattungen Bekenntnis, Schelmenroman bzw. Bildungsroman zu.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

INTERPRETATION

Der Titel des Romans *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* scheint die Frage nach der literarischen Gattung eindeutig zu beantworten: Der Roman stellt sich dem Namen nach in die Tradition der Bekenntnisliteratur. Die Autoren dieses Genres von Augustinus bis Rousseau versprechen ihren Leserinnen und Lesern traditionell, dass sie im Rückblick die Wahrheit über das eigene Leben erzählen. Fehltritte und Irrtümer werden dem Anspruch nach bei dieser Form der Lebensbeichte schonungslos offengelegt. In diese Tradition stellt sich Felix Krull, wenn er gleich zu Beginn die Wahrheit seiner Lebenserzählung beteuert und sogar Scham und Anstand hintanstellt, um nur ja der Wahrheit treu zu bleiben. Auch die Form des Rückblicks auf das eigene Leben sowie die Verbindung von Bericht und Reflexion ist typisch für die Bekenntnisliteratur.

Allerdings ist Felix Krull gar nicht der Autor seiner Bekenntnisse, sondern eine Erfindung von Thomas Mann. Dieser greift in seinem Roman zwar Gattungsmerkmale von Bekenntnissen auf, parodiert den Anspruch auf Wahrhaftigkeit aber in gewisser Weise dadurch, dass es ein Hochstapler ist, den er sich bekennen lässt. Insofern ist der Roman kein wahrhaftiges Bekenntnis eines Menschen, sondern das fiktive Bekenntnis einer erfundenen Figur. Der Wahrheitsanspruch des Genres ist damit ad absurdum geführt. Zugleich enthält der Roman aber auch einige autobiografische Motive und war ein Lebensprojekt des Autors, sodass man den Roman in gewisser Weise als verkleidetes Bekenntnis des Autors auffassen kann.

Thomas Mann lässt den Ich-Erzähler Felix Krull seine Lebenserinnerungen mit der Schilderung der familiären Herkunft und der Kindheit des Hochstaplers beginnen. Weitgehend chronologisch werden dann die Lebensstationen mit Hoch-, Tief- und Wendepunkten erzählt. Die Optimierung der eigenen Verstellungskunst, aber auch die eingestreuten Reflexionen über die Empfänglichkeit der Menschen für Täuschungen und vor allem die Einsichten über das Leben der Reichen und Privilegierten bezeugen einen kontinuierlichen Bildungsprozess des Hochstaplers. Damit knüpft der Roman an die Tradition des deutschen Bildungsromans an. In diesem vor allem im späten 18. und 19. Jahrhundert verbreiteten Genre sind es häufig junge Künstler, deren Weg der Integration in die Gesellschaft erzählt wird. Am Ende haben sich die jungen Männer die Hörner abgestoßen und werden ein ehrbarer Teil der bürgerlichen Gesellschaft. Wie bei dem Verhältnis zur Gattung des Bekenntnisses liegen auch hier die parodistischen Elemente auf der Hand: Am Ende des Romanfragments ist Felix Krull unter falschem Namen als Adelige auf Reisen. Indem er einen solchen Betrug als Höhepunkt eines Bildungsprozesses inszeniert, karikiert Thomas Mann das Anliegen des Bildungsromans.

Durch seine Listigkeit und seinen Einfallsreichtum, aber auch weil er der verlogenen Welt des Fin de Siècle den Spiegel vorhält, hat Felix Krull Ähnlichkeit mit Schelmen wie Till Eulenspiegel. Auch der episodische Charakter des Handlungsverlaufs ist eine Ähnlichkeit mit dem Genre des Schelmen- oder Pikarromans. Till Eulenspiegel ist listig und frech. Es ist aber nicht seine Schelmenhaftigkeit, sondern die Dummheit seiner Mitwelt, die durch die Erzählungen verspottet wird. So ist es auch nicht der Betrug des Hochstaplers Felix Krull, der in dem Roman kritisiert wird. Die Kritik des Autors Thomas Mann richtet sich vielmehr gegen eine Gesellschaft, deren privilegierte Oberschicht neben den ererbten Privilegien kaum menschliche Vorzüge besitzt. Und gegen eine menschliche Gutgläubigkeit, die gerne dem falschen Anschein glaubt, wenn es dem eigenen Vorteil dient.

Thomas Manns Roman *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* knüpft also inhaltlich wie formal an verschiedene literarische Traditionen an. Der Autor greift Elemente auf und verwandelt sie ironisch durch seinen hochstaplerischen Protagonisten.

Aufgabe 6 **

- **Vergleichen Sie die Auftritte von Müller-Rosé (S. 29 ff.) und von Andromache (S. 198 ff.) im Hinblick auf das jeweilige Bild von Künstlertum.**
- **Untersuchen Sie, welche Bedeutung die beiden Künstlertypen für Felix Krull haben.**

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

VERGLEICH

In Wiesbaden besucht der 14-jährige Felix erstmals ein Theater. Mit seinem Vater schaut er eine heitere Operette an. Auf der Bühne erlebt er den Schauspieler Müller-Rosé, einen Freund seines Vaters. Nach der Vorstellung gehen Felix und sein Vater in die Garderobe. Felix erlebt hier das Auseinanderfallen von Schein und Sein. Auf der Bühne war Müller-Rosé dem Publikum als ideales Wesen erschienen. In seiner Garderobe entpuppt er sich als außerordentlich hässlicher Mensch, der sich noch dazu vulgär ausdrückt. Mit der Entzauberung Müller-Rosés zerfällt für Felix der ganze schöne Schein des Theaters: Im prunkvollen Theaterbau entdeckt er den Schmutz, das zauberhafte Theaterstück entpuppt sich als alberne Operette. Das neugierig erwartete gesellschaftliche Ereignis hat sich als Realitätsflucht der kleinbürgerlichen Zuschauer erwiesen. Felix fragt sich, wie diese Täuschung im Theater gelingt. Felix sieht die besondere Begabung Müller-Rosés darin, dass er seine wirkliche Unansehnlichkeit vergessen kann, wenn er auf der Bühne einen jugendlichen Herzensbrecher mimt. Die eher schlichte Form von Täuschung des Theaters mit Schminke, Musik und Licht, das Inszenieren einer erfundenen Wirklichkeit ist im Ersten Buch des Romans die Leitschnur des jungen Hochstaplers: Er spielt wie ein Schauspieler verschiedene einstudierte Rollen, etwa vor der Musterungskommission.

Im Dritten Buch wird eine erhabeneren Figur zur Allegorie von Felix' Täuschungskunst: Als ein „Engel der Tollkühnheit“ erscheint Felix die Zirkusartistin Andromache. Felix erlebt ihre waghalsigen Figuren im Zirkus Stoudebecker in Paris, von dem er zu Beginn des Dritten Buches des Romans erzählt. Felix ist von den geradezu übermenschlichen Leistungen der Artisten, von ihrer Körperbeherrschung begeistert. Alles ist künstlich in der Arena, sogar die Löwen verhalten sich gegen ihre Natur, wenn sie durch Feuerreifen springen. Das Spiel mit dem Scheitern ist effektiv inszeniert. Felix bewundert besonders die androgynen Trapezkünstlerin Andromache dafür, dass sie durch Mut und Disziplin über sich hinauswächst. Scheinbar mühelos schwebt „die Tochter der Lüfte“ über der menschlichen Sphäre des Publikums. Felix fühlt sich ihr verwandt. So wie Andromache den Boden unter sich lässt und in die Lüfte aufsteigt, so verlässt Felix mit seinem späteren Rollentausch mit dem Marquis Louis de Venosta endgültig den Boden seiner zweifelhaften Herkunft und steigt auf in die Welt des Adels. Nach seinem Selbstbild spielt er dabei keine Rolle in einer Verkleidung, sondern er ist endlich der, der er seiner Natur nach eigentlich immer schon war. Er nimmt nun erfolgreich den Platz in der Gesellschaft ein, der ihm nach eigener Meinung immer schon gebührt hat.